

Herforder Zeitung

Druck und Verlag von Fr. Kuhle in Herford.

für Stadt

und Land

Geschäftsstelle: Herford, Rennstr. 29/31. Fernruf 83
Postfachkonto Hannover 5796.

Die Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis Ausgabe A: 1/4 jährlich 2.40 M., bei Postbezug 2.40 u. Bestellgeld.

Ausgabe B: mit „Aus großer Zeit“ 45 Pfg. mehr. Preis für 1 Spalt. Kleinzeile für Stadt u. Landkreis Herford 20 Pfg., sonst 30 Pfg. Anzeigen die Zeile 1 M.

General-Anzeiger für Stadt u. Landkreis Herford

Ämlicher Anzeiger für Stadt u. Landkreis Herford

Nr. 219

Herford, Mittwoch, den 18. September

1918

Abgelehnt?

Mit. Amsterdam, 17. Sept. Die hiesigen Abendblätter betrachten aufgrund der Meldungen aus England und vor allem aus Amerika, die österreichische Note als abgelehnt.

Mit. Washington, 16. Sept. (Reuter.) Der Staatssekretär veröffentlicht folgende Mitteilung: Von dem Präsidenten bin ich ermächtigt, bekannt zu geben, daß folgendes die Antwort unserer Regierung auf die österreichisch-ungarische Note sein wird, welche eine nicht-offizielle Konferenz der Kriegführenden vorschlägt: Die Regierung der Vereinigten Staaten ist der Ansicht, daß es nur eine Antwort gibt, die sie auf die Anregung der österreichisch-ungarischen Regierung geben kann. Sie hat wiederholt mit voller Aufrichtigkeit die Bedingungen bekannt gegeben, auf welche hin die Vereinigten Staaten einen Frieden in Betracht ziehen werden, und kann und wird keinen Konferenzvorschlag über einen Gegenstand in Erwägung ziehen, welchen betreffend sie ihre Stellung und ihre Absicht bereits klargestellt hat.

Mit. New York, 17. Sept. (Reuter.) Die öffentliche Meinung und die amerikanischen Zeitungen verwerfen in unabweisbarer Weise den österreichisch-ungarischen Friedensvorschlag. Sowohl die demokratischen wie die republikanischen Mitglieder des Kongresses stehen den österreichisch-ungarischen Vorschlägen unter den gegenwärtigen Verhältnissen in gleicher Weise ablehnend gegenüber.

Mit. Rotterdam, 18. Sept. Wie unser Rotterdam-Mitarbeiter aus gut unterrichteten Kreisen erfährt, hat die gestern durch Reuter verbreitete amerikanische Erklärung, worin der Staatssekretär im Namen Wilsons den österreichisch-ungarischen Vorschlag zurückweist, in den neutralen Staaten einen äußerst schlechten Eindruck gemacht. Man sieht darin einen Versuch Wilsons, den Verbündeten ihre Antwort vorzuschreiben.

Englands Antwort.

Balfours Ansicht.

Mit. Rotterdam, 17. Sept. Aus London wird gemeldet: Balfour sagte, der österreichische Konferenzvorschlag sei kein wohlgemeinter Versuch, den Frieden herbeizuführen. Er bezwecke, die Verbündeten zu spalten. Die Einleitung von Besprechungen würde keinen Nutzen haben. Zwischen den Verbündeten und den Mittelmächten bestehe kein Mißverständnis, deshalb entbehre die vorgeschlagene Besprechung des praktischen Wertes. Balfour erklärte weiter zu den deutschen Ansprüchen, seine Kolonien zurückzugeben, niemand in England werde diesem Vorschlag zustimmen können, weil er ungerecht sei.

Mit. Haag, 17. Sept. Im Agl. Kolonialen Institut hielt Balfour eine lange Rede, aus der hervorgeht, daß er zwar als richtig anerkennt, was Baurian ausgesprochen hat, daß die gesamte Zivilisation auf dem Spiele steht, aber er will die deutschen Kolonien nicht zurückgeben. Er erkennt auch die Unbereitschaft des deutschen Gebietes einschließlich Elsaß-Lothringen nicht als einen mit der Auffassung Englands zu vereinbarenden Grund an.

Mit. London, 17. Sept. Bei einem Festessen der Presse besprach Balfour die österreichische Note und sagte, er sehe in den gemachten Vorschlägen nicht die leiseste Hoffnung, daß die Friedensziele wirklich erreicht werden würden.

Der Tenor seiner Rede ist, daß dieser Vorschlag zu nichts führen könne.

Die englischen Arbeiter und die Note.

Mit. Basel, 17. Sept. „Daily News“ schreibt am Montag, als in London die Lausache eines österreichisch-ungarischen Friedensschrittes, aber nicht der Inhalt der Note bekannt war: Das Schicksal des neuen Schrittes des Feindes nach Frieden darf nicht wieder im Voraus abgemessen werden, wie in früheren Fällen. Die imposante Entlassung des englischen Gewerkschaftskongresses in Entlassungnahme des englischen Arbeiterpartei zeigt, daß die englische Arbeiterpartei jede verfehlte Ablehnung des feindlichen Friedensschrittes verhindern wird, sei es auch durch parlamentarische Maßnahmen oder durch einen Appell in allgemeinen Volksversammlungen in England.

Mit. Berlin, 18. Sept. Zu Balfours Rede äußert das „V. L.“: „Das eigentliche Friedenshindernis liegt bei den Entente-Regierungen, die aus der augenblicklichen militärischen Lage Anlaß geschöpft haben, die Schraube ihrer Forderungen ganz beträchtlich anzuziehen. Hierüber schaffte die Balfoursche Rede volle Klarheit, umso mehr, weil es dunkel, auf Grund welcher Voraussetzungen Baurian glaubte, gerade jetzt seine Anregung mit Aussicht auf Erfolg vorbringen zu können.“

Mit. Berlin, 18. Sept. Im „Vorwärts“ liest man: Wenn die Sozialisten Frankreichs und die Arbeiterpartei

Bericht des Hauptquartiers.

Mit. Großes Hauptquartier, 17. Sept.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

In Flandern rege Erkundungstätigkeit. Südlich von Ypern scheiterten Tealangriffe des Feindes. An der Kanalstellung brachen pommerische Grenadiere von erneuten Vorstößen gegen den Feind bei Sauchy-Cauchy Gefangene zurück. In der Gegend von Habrincourt steigerte sich der Artilleriekampf am frühen Morgen vorübergehend zu großer Stärke, keine Infanterietätigkeit.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Zwischen Ailette und Aisne dauerten die heftigen Angriffe des Feindes fort. Wir nahmen den Ostrand der Höhen östlich von Bazailles, auf denen der Feind Fuß faßte, wieder. An der von Bazailles nach Osten führenden Straße drückte uns der Feind etwas zurück. Am Nachmittag, nach stürkster Artilleriefire, erneut vorbereitende Angriffe des Feindes scheiterten an den Gegenständen der hier kämpfenden hannoverschen, braunschweigischen und

Englands weder eine internationale Sozialistenkonferenz zustande bringen, so muß man daraus schließen, daß sie entweder selbst den Krieg wollen oder daß ihr Einfluß auf ihre Regierungen gleich Null ist. Die glatte, brutale, unmissverständliche Ablehnung des österreichischen Vorschlags wäre das Ungeschickteste, was die Entente machen könnte. Man muß auf eine Antwort gefaßt sein, die diplomatisch geschickt, die Diplomatie des Gegners auf eine harte Belastungsprobe stellt.

Arbeiterkongress in London

Mit. London, 17. Sept. (Reuter.) Die internationalisierte Arbeiterkonferenz zur Besprechung der Fragen, die sich aus dem Krieg ergeben, wurde heute eröffnet. Es waren zahlreiche Teilnehmer eingetroffen, u. a. waren Albert Thomas, Renaudel aus Frankreich, Gompers aus Amerika, Van der Velde aus Belgien, Rossini aus Italien, sowie Henderson aus England anwesend.

Gemeinsame Antwort der Alliierten.

Mit. Rotterdam, 17. Sept. Der parlamentarische Berichterstatter der „Daily News“ erzählt aus diplomatischen Kreisen, daß die Verbündeten eine gemeinsame Note verfassen werden, welche die durch die österreichische Note und andere Friedensoffensiven geschaffene Lage aufklären soll. Man nehme den Standpunkt ein, daß die österreichische Note unbedeutend sei und daß die Besprechungen eingelegt werden, ein Vorschlag von Deutschland kommen müsse, weil Deutschland der Hauptfeind sei. Es wird weiter betont, daß die Vereinigten Staaten nicht gewillt sind, einen Frieden anzunehmen, der den Osten dem Westen opfert, und daß die Verbündeten die Aufhebung der Verträge von Brest-Litowsk, sowie die Rücknahme Serbiens, Rumaniens, Montenegros, Nordfrankreichs und Belgiens fordern müssen. In französischen diplomatischen Kreisen nehme man den Standpunkt ein, daß die österreichische Note eine Kriegskiste sei, um die Verbündeten zu spalten. In politischen Kreisen Londons meint man, so schreibt der Mitarbeiter der „Daily News“, daß die Note, da sie Deutschland nicht binde, wertlos sei und daß, wenn sie Deutschland binden sollte, sie auch von Deutschland ausgehen müsse.

Mit. Rotterdam, 17. Sept. „Daily Telegraph“ meldet aus New York: Die „Sun“ erklärt, die Verbündeten würden gemeinsam antworten, indem sie Wilsons Kriegsziele wieder aufstellen. „World“ sagt: Wenn Deutschland den Frieden wünscht, soll es ihn in eigenem Namen erbitten. „New York Times“ bezeichnet den Antrag als den ersten Friedensantrag, der in einer Form gemacht wird, die es den Verbündeten ermöglicht, ihn als ehrenvoll zu bewilligen.

Mit. Berlin, 17. Sept. Reuter verbreitet die Nachricht, daß die deutsche Regierung der belgischen einen spezialisierten Friedensvorschlag unterbreitet habe, der die Zukunft Belgiens betraf. An Berliner zuständiger Stelle ist von einem solchen Vorschlag nichts bekannt. Sofern überhaupt etwas Wahres daran ist, kann es sich nur um die unverantwortliche Arbeit eines unbekannten Vermittlers handeln.

Wie die Stockholmer Börse reagiert.

Mit. Stockholm, 17. Sept. Die österreichische Friedensnote hatte an der Stockholmer Börse einen starken Kursfall zur Folge.

Die Aufnahme in der Schweiz.

Mit. Bern, 17. Sept. Die Berner politischen Kreise sind durch die Friedensnote in die allerheftigste Erregung geraten.

oldenburgischen Reserve-Regimenten. Sie schoben am Abend ihre Linien zum Teil wieder vor. Auch die südlich anschließende brandenburgische 5. Infanterie-Division schlug mehrfach durch Panzerwagen unterstützte Angriffe des Feindes ab. Im Südteil von Bailly dauerten Kleinkämpfe an. In der Champagne wurde ein nördlicher Vorstoß des Feindes südlich von Reims abgewiesen.

Heeresgruppe Gallwig.

An der Cotes Vorraine, bei St. Hilaire und westlich von Jouvillat führten wir erfolgreiche Unternehmungen durch. Tealangriffe des Gegners gegen Chaumont und nördlich von Thiaucourt wurden abgewiesen. Die Artillerietätigkeit beschränkte sich auf Störungsfeuer.

Wir schossen gestern 44 feindliche Flugzeuge ab. Oberleutnant Roerck errang seinen 40., Leutnant Rumey seinen 35. und Leutnant Thuy seinen 30. Luftsieg.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Mit. Berlin, 17. Sept. (Abends.) Zwischen Ailette und Aisne scheiterte erneute Angriffe des Feindes. Von den anderen Fronten nichts Neues.

regung geraten. Da sich zufällig gestern der Nationalrat versammelte, so war auch in den Wandelgängen des schweizerischen Parlaments von nichts anderem die Rede als von dem Schritt Österreich-Ungarns. Es ist zweifellos, daß die Note auf die große Mehrheit der Deutschschweizer, ja sogar auf gewisse Weltanschauer moralisch einen sehr günstigen Eindruck gemacht hat. Andererseits trägt man nicht, sich irgend einem Optimismus hingeben. Ueber die Aufnahme in den Entente-Kreisen glaubt man zu wissen, daß die in der Schweiz weilenden Amerikaner sich ganz schroff ablehnend geäußert haben. Nicht viel, aber etwas anders scheint das Urteil in den französischen und englischen Kreisen zu sein, die immerhin die Stimmen der friedensfreundlichen Volksteile in ihre Berechnungen ziehen.

Die französische Antwort auf die österreichische Note.

Mit. Genf, 17. Sept. Die „Agence Havas“ sagt, daß der österreichisch-ungarische Friedensvorschlag keine Heberregung in politischen Kreisen hervorgerufen habe, wo in ihm eine Folge der militärischen Erfolge der Alliierten in den letzten Monaten gesehen wird. Die Situation hat sich in der Tat sehr geändert in der letzten Zeit, und der jetzige Vorschlag ist weit entfernt von der Note Wilhelms II. über seine Auffassung des preussischen Friedens. Der allgemeine Eindruck ist, daß die neue Friedensoffensive unter den jetzigen Umständen nichts ausrichten wird. Im Palais Bourbon ist man der Ansicht, daß die Kriegsziele Frankreichs und seiner Alliierten hinreichend bekannt sind, nämlich: Integrität des Vaterlandes, Gleichgewicht der Welt, Befreiung aller unterdrückten Völker, Wiedergutmachung des verursachten Schadens. Die französischen Deputierten sprachen sich dahin aus, daß während aller Wechselfälle des Krieges das Programm Frankreichs nicht gewechselt habe. Unsere Feinde, die schwach geworden sind, halten den Sieg durch die Waffengewalt nicht mehr für möglich. Wir sind anderer Ansicht. Frankreich und seine Verbündeten zweifeln nicht daran, daß ihre siegreichen Armeen ihnen die Verwirklichung ihres unabänderlichen Programms sichern werden. Unsere Feinde brauchen nur die Bedingungen anzunehmen; eine Verarmung oder Konferenz ist nicht nötig.

Schwedische Rüstungsforderungen.

Mit. Stockholm, 17. Sept. Die schwedische Heeresverwaltung fordert in dem Vorschlag für 1919 über die sonstigen bedeutenden Heeresausgaben hinaus nicht weniger als 46 Millionen für Anschaffung von Artillerie. Man darf gespannt sein, wie sich das liberal-sozialistische Ministerium zu dieser Forderung verhalten wird.

General Deimling für den Verständigungsfrieden

Mit. Baden-Baden, 17. Sept. Im Hauptsaal des Kurhauses sprach gestern vor einer ungewöhnlich zahlreichen Zuhörerschaft General Deimling, früherer Kommandeur der Schutztruppe und später Kommandierender des 15. Armeekorps, über unsere Lage im Westen, wobei er betonte, daß wir trotz der Zurücknahme unserer Truppen in die Hindenburglinie voll Zuversicht sein könnten. Bezüglich der Friedensfrage meinte er: Wir brauchen einen Frieden der Verständigung, wie ihn Vizekanzler v. Payer in seiner Stuttgarter Rede formuliert habe. Dadurch würden wir einen Welt-

schaftsfrieden erhalten, wie wir ihn brauchen, während ein Eroberungsfrieden von vornherein den Keim zu neuen Kämpfen in sich tragen würde.

Zur innerpolitischen Lage.

Mit. Stuttgart, 18. Sept. Reichstagspräsident Fehrenbach erklärte bei einem Besuch in Ravensburg einem Vertreter der Zentrums-Pressen, er sehe keinen Anlaß, von einer Krise für Hertling zu reden. Graf Hertling habe die Kanzlerschaft in Uebereinstimmung mit der Mehrheit des deutschen Volkes übernommen. Andererseits sei er bestrebt gewesen, zum Ausgleich anderwärts vorhandener Wünsche und Bestrebungen beizutragen.

Dagegen seien zweifellos gewisse Erhebungen auf Seiten der Mehrheitsparteien entstanden. Jetzt aber, wo über die Friedensziele zwischen den maßgebenden militärischen und politischen Kreisen keine Meinungsverschiedenheit mehr bestehe, lägen irgendwelche Bedenken gegen die Kanzlerschaft Hertlings nicht mehr vor.

Ueber die Frage eines Waffenstillstandes äußert sich Präsident Fehrenbach dahin, daß die Hoffnung wenigstens auf einen Waffenstillstand noch vor dem Eintritt des Winters trotz des kriegerischen Geschehens bei unseren Gegnern nicht ausgeschlossen sei.

Mit. Berlin, 18. Sept. Die „Freisinnige Zeitung“ wendet sich energisch gegen die Gerüchte, daß innerhalb der Reichstagsmehrheit die Pläne einer neuen Regierungskrise ausgesonnen und gefördert würden. Das Blatt weist darauf hin, daß sich im Herbst vorigen Jahres die Führer der Mehrheit gerade zu dem Zwecke zu interfraktionellen Besprechungen zusammengefunden hätten, um die damals permanente Krise aus der Welt zu schaffen und eine von inneren Erschütterungen freie Fortführung der Geschäfte zu ermöglichen.

Auf diesem Standpunkte stehe die Reichstagsmehrheit auch heute noch. Alle Krisengerüchte, die von der Mehrheit ausgehen sollten, seien daher als bloße Gerüchte zu bezeichnen.

Mit. Berlin, 17. Sept. Die nationalliberale Reichstagsfraktion trat heute zu einer stark besuchten Sitzung zusammen, um zur politischen Lage Stellung zu nehmen. Die mehrstündigen Verhandlungen gipfelten in der einmütigen Zustimmung zu der von der politischen Leitung unter Billigung der Obersten Heeresleitung vertretenen Kriegszielpolitik.

Mit. Berlin, 18. Sept. Wie die „Germania“ erfährt, wird die Zentrumsfraktion des Reichstags Montag in einer Fraktionsbesprechung zu dem aktuellen politischen Fragen Stellung nehmen.

Auch die Reichstagsfraktion der Fortschrittlichen Volkspartei tritt Montag zu einer Beratung zusammen, jedoch nunmehr alle Reichstagsparteien vor der Tagung des Hauptausschusses zu der Regierungspolitik Stellung nehmen werden.

Berlin I.

Mit. Berlin, 17. Sept. Wie den „Düsseldorfer Nachrichten“ aus Bodenteufelkreisen mitgeteilt wird, wird im 1. Berliner Reichstagswahlkreis, der durch den Tod Kaempfs frei geworden ist, dem von der fortschrittlichen Volkspartei aufgestellten Geh. Justizrat Kempner der Bodenteufel-Adolf Damaght als bürgerlicher Kandidat entgegenstellt.

Die Unruhen in Japan.

Mit. London, 17. Sept. Die „Times“ erhält einen langen Bericht ihres Korrespondenten in Tokio über die Unruhen in Japan. Danach brachen diese aus, als der Regierungsbefehl der Intervention in Sibirien bekannt gegeben worden war. Bereits einige Tage vorher war es öfters zu Straßengefechten gekommen, so daß Militär zur Unterdrückung der Unruhen bereitgestellt werden mußte. Die Geschäfte und Handelshäuser wurden geschlossen, weil überall geplündert wurde. Das Verlangen nach Reissverteilung war nur ein Vorwand, um die Protestdemonstrationen mit Gewalt durchzuführen. Es war Reis genügend vorrätig, obgleich die Vorräte im allgemeinen sehr klein sind, da die Schiffe für die Regierung fahren

müssen und dadurch die Zufuhr von Reis kleiner wird. Darum wurden auch große Reiskörner für das Militär zurückgehalten. Dieses wirkte auf die Händler zurück, wodurch die Verwirrung noch größer wurde. Es waren vor allem die Arbeiter, die an dem gut organisierten Protest gegen die Regierung beteiligt waren. Der Minister Goto und zahlreiche Parlamentsmitglieder hielten Besprechungen mit den Vertretern der protestierenden Bevölkerung ab. Diese verlangten die Demission des Kabinetts. Man rechnet bestimmt damit, daß der Beschluß der Intervention für Japan noch unruhige Folgen mit sich bringen wird. Aus Peking kommen dieselben Berichte von Unzufriedenheit über Japans Beschluß, der als sehr überzogen angesehen wird. Es wird darauf hingewiesen, daß den Alliierten von Rußland keinerlei Gefahr drohe.

In China erwartet man in Kürze noch ernstere Unruhen, da die Militärparteien keine Truppen zur Verfügung stellen wollen. Zweifelloso kommt es zu inneren Unruhen zwischen den sich bekämpfenden Parteien, und sehr wahrscheinlich wird man auf englischer Seite beschloffen haben, in Süd-China einzugreifen für den Fall, daß dort ein Aufstand auszubrechen drohte.

Die Politik ist weder in Japan noch in China geklärt, weil für die Intervention zu wenig Begeisterung herrscht. Auf jeden Fall hätte man damit noch wochenlang warten und das Volk besser auf die Notwendigkeit solcher Schritte vorbereiten müssen.

Erfolge unserer Aufstehenden.

Wth. Berlin, 17. Sept. Ueber dem Schlachtfelde von Verdun errangen unsere Luftstreitkräfte am 13. und 15. September trotz zahlenmäßiger feindlicher Überlegenheit und ungünstiger Witterung wiederum einzig dastehende Erfolge. Die überlegene Kampfkraft unserer Luftstreitkräfte ermöglichte unseren Arbeitsflugzeugen und Ballonen die fast ungehinderte Unterstützung der kämpfenden Erdtruppe. An den drei Tagen schossen unsere Jagdflieger dort 44 feindliche Flugzeuge und acht Fesselballone ab. Nachträgliche Feststellungen haben die Zahlen der in dem Heeresbericht erwähnten Abschüsse noch erhöht. An der gesamten Front wurden am 13. September 21 feindliche Flugzeuge und ein Ballon, am 14. September 46 feindliche Flugzeuge und neun Ballone und am 15. September 28 Flugzeuge und 15 Ballone abgeschossen. Das Jagdgeschwader zwei errang am 14. September allein 13 Luftsiege. Zwei Jagdstaffeln erhöhten die Zahl ihrer Siege auf 100. Den Angriffsgewinn unserer Jagdflieger kennzeichnen die Leistungen des Leutnants Wagner, der am 14. September allein sechs feindliche Flugzeuge zum Absturz brachte, des Oberleutnants Freiherrn von Boenigt und des Leutnants Müller, die an diesem Tage je vier feindliche Flugzeuge abschossen, und des Leutnants von Santelmann, der in den letzten drei Tagen sieben feindliche Flugzeuge vernichtete. Dem feindlichen Verluste von 95 Flugzeugen und 25 Ballonen steht in den drei Tagen ein eigener von 10 Flugzeugen und 27 Ballonen gegenüber. Auf das vorzügliche Triumphgeschrei der feindlichen Presse über die angeblich endlich errungene Luftüberlegenheit gaben unsere Flieger eine wahrhaft deutsche Antwort.

Der H-Boot-Bericht.

Wth. Berlin, 17. Sept. Unsere Mittelmeer-Unterseeboote versenkten 9000 Deutoregistertonnen Schiffsraum. Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Amerikanischer Petroleumdampfer versenkt.

Wth. Rotterdam, 17. Sept. „Maasbode“ meldet: Nach einer Mitteilung des Marineministeriums in Washington ist das amerikanische Petroleumdampfschiff „Frederic S. Gliff“ am 3. September nach einem Gefecht von einer halben Stunde öst-

lich von Sandy Hook zum Sinken gebracht worden. Der englische Dampfer „Jelda“ (1900 BRT.) ist gestrandet.

Der Wiener Bericht.

Wth. Wien, 17. Sept. Amtlich wird gemeldet: Italienischer Kriegsschauplatz: Zwischen der Brenta und dem Monte Solarolo fehlten die Italiener gestern früh noch starker, bis zum Trommelfeuer gesteigerten Artillerievorbereitung zum Angriff an. Ihre Sturmkolonnen wurden im Brenental und vor dem Col Caprile durch unser Feuer zurückgedrängt. Auf dem Solone verzögerten sie unter der Einwirkung unserer Batterien ihre Gräben überhaupt nicht zu verlassen. Auf dem Monte Pertica, dem Solarolo und auf dem Tasson-Rücken kam es zu erbitterten Kämpfen, in denen der Feind gleichfalls teilsweise weichen mußte. In anderen Abschnitten vielfach lebhafteste Fliegerkämpfe.

Westlicher Kriegsschauplatz: Bei den österreichisch-ungarischen Truppen keine größeren Kampfhandlungen.

Albanien: Bei Pjani scheiterten erneute italienische Vorstöße. Der Chef des Generalstabes.

Feindliche Berichte.

Englischer Heeresbericht vom 16. September. Während der Nacht machten wir eine kleinere erfolgreiche Unternehmung beiderseits des Ipern-Comineskanals. Wir schoben dabei unsere Linie auf einer Front von über 2 Meilen vor, machten Gefangene und erbeuteten Maschinen-gewehre. An der Kampffront fanden Truppen mit feindlichen Streifpatrouillen in der Gegend von Moerwaes und Gabelle statt. Wir haben in der Nähe von Fauchy, Cacht und Oppy neue Posten vorgeschoben.

Französischer Heeresbericht vom 16. September, nachmittags: Zwischen Dije und Wisne hielt der Fortschritt der französischen Truppen im Laufe der Nacht an. Ostlich von Baugailon nahmen sie den Affenberg, wobei 300 Gefangene in unseren Händen blieben. Weiter südlich bemächtigten sich die Franzosen Vaillys. In Bothringen führten die Franzosen einen Handstreich in der Gegend von Reintrey aus und machten Gefangene.

Herford und Minden-Ravensberg.

18. September.

Das Eiserne Kreuz an Herforder.

Der Musikföhrer Hermann Ganz, Sohn der Wwe. Ganz, Freiheitsstraße, wurde wegen Tapferkeit vor dem Feinde mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet. Der junge Krieger weilt augenblicklich hier, um seinen Urlaub zur Ablegung der Reifeprüfung zu benutzen. Wir wünschen dem wackeren Streiter viel Glück zu seinem Vorhaben.

Musikföhrer Willi Kreft, Sohn des Tischlers Heinrich Kreft, Elberdifferstraße 104, erhielt das Eiserne Kreuz 2. Klasse.

Milchpreise.

Bisher bestanden nach Anordnung des Regierungspräsidenten im Regierungsbezirk Arnsberg hinsichtlich der Milch drei Preisgebiete. Je nachdem die Milch in rein ländlichen oder gemischt industriell-ländlichen oder rein industriellen Gebieten erzeugt wurde, galten verschiedene Erzeugerhöchstpreise. Die Regierungspräsidenten von Münster und Minden hatten von Festsetzung von Erzeugerhöchstpreisen für ihre Gebiete Abstand genommen und sich mit Richtpreisen begnügt. Auf Anfrage des Regierungspräsidenten hat die Stadtverwaltung Dortmund im Einverständnis mit der Milchversorgungsgesellschaft und in Uebereinstimmung mit den übrigen Großstädten des Regierungsbezirks sich für Beibehaltung der Erzeugerhöchstpreise, einer Staffelung der Preise je nach

Art des Erzeugergebietes und nach Lage der Dinge auch für eine mäßige Erhöhung der Preise erklärt. Inzwischen ist eine Anordnung der Reichsstelle in Kraft getreten, daß die Milchlieferanten, in deren Bezirk ein niedrigerer Preis gilt als in dem belieferten Bezirk, den höheren Preis des belieferten Bezirks berechnen können, sofern nicht der Oberpräsident Widerspruch dagegen erhebt. Der Preis für die Milch zu rechnen und kann den Preis durch Zusammenrechnung der in den einzelnen Lieferbezirken geltenden Preise nicht senken. Es sei hier bemerkt, daß in der Rheinprovinz jetzt neue Höchstpreise für verschiedene Milchgewinnungsgebiete festgesetzt worden sind. Danach kann in den Bezirken Düsseldorf und Köln der Erzeuger im Sommer 40 Pfg., im Oktober und November 44, von Dezember bis März 50 Pfg. und von da ab wieder 44 Pfg. für den Liter Vollmilch verlangen, so daß im Kleinverkauf die Milch 52, 56, 62, 66 Pfg. kostet. Nach Mitteilung des Regierungspräsidenten hat nun der Oberpräsident für ganz Westfalen eine Anordnung über Milchhöchstpreise getroffen. Er hat sich auf zwei Preisgebiete beschränkt. Zu dem Preisgebiet I zählen Bochum, Dortmund, Stadt u. Land, Gelsenkirchen, Stadt und Land, Hagen, Stadt und Land, Hamm, Herde Stadt und Land, Iserlohn Stadt und Land, Metna, Buer, Reddinghausen u. d. h. alle Industriegebiete, während das Preisgebiet II die ländlichen Bezirke umfaßt. Der Preis für 1 Liter Vollmilch ab Stall beträgt im Preisgebiet I 40, im Preisgebiet II 36 Pfg. Für Transport nach der Molkerei oder Bahn sind höchstens 3 Pfg. und ebensoviel für molkereimäßige Verarbeitung der Milch zu berechnen. Danach wird der Milchpreis in Dortmund, wenn man noch 2 Pfg. für Bahnfracht und 8 Pfg. für Verteilung hinzurechnet, 56 Pfg. für den Liter betragen. Unter der Voraussetzung, daß die Erzeuger nicht sämtlich 40 Pfg. Höchstpreis verlangen werden, ist zu hoffen, daß der Preis auf 52—54 Pfg. gesenkt werden kann. Man hat von einem Antrag an die Landesfeststelle, die Bestimmung, wonach der Lieferant den höheren Preis des belieferten Bezirks in Anrechnung bringen kann, wieder aufzuheben, abgesehen, weil die Bestimmung im Interesse der großen Städte liegt und den Erzeugern einen Anreiz gibt, die Milch dahin zu liefern, wo sie einen höheren Preis erzielen. Wie Dortmund denken alle anderen Stadtverwaltungen, denen daran liegt, die Milchzufuhr möglichst stark zu gestalten.

Zur Beschlagnahme von Sonnenvorhängen.

Die Bestimmung in der Bekanntmachung über die Beschlagnahme von Sonnenvorhängen und dergleichen, wonach Vorhänge in Privathaushalten grundsätzlich von der Beschlagnahme befreit sind, ist vielfach so ausgelegt worden, als ob sämtliche Vorhänge und dergl. in den Privathaushalten von der Zwangsbewirtschaftung befreit seien. Diese Auffassung ist unrichtig. Als zum Privathaushalt gehörig sind nur solche Räume zu bezeichnen, die den Zwecken der Wohnung, der Verpflegung und ähnlichen Betätigungen der Hauswirtschaft des einzelnen oder der Familie zu dienen bestimmt sind, nicht aber Räume, die innerhalb des Privathauses zu gewerblichen oder beruflichen Zwecken Verwendung finden. Innerhalb der Privatabgebäude unterliegen nur die Vorhänge in den Hausabteilungen nicht der Beschlagnahme; dagegen sind alle sonstigen Vorhänge in Privatabgebäuden, z. B. Treppenhäuser, Vorhänge in Mietshäusern, ferner Vorhänge in Fabriken, Banken, Bü-

räumen, Waren- und Kaufhäusern, Hotels, Geschäften und sonstigen gewerblichen und kaufmännischen Betrieben grundsätzlich von der Beschlagnahme betroffen.

In den Kreisen der Kaufmannschaft ist vielfach die Meinung vertreten, daß die namentlich bei Konfektionsbetrieben, in den Waren- u. Kaufhäusern, Geschäften und dergleichen verwendeten Vorhänge, Bekleidung u. dergl., die zum Schutz der Waren an die Aufbewahrungsvorrichtungen gehängt oder über sie gelegt werden, nicht von der Beschlagnahme betroffen werden und deshalb auch nicht medepflichtig sind. Diese Auffassung ist irrig. Der Beschlagnahme und daher auch der Medepflicht sind vielmehr sämtliche Vorhänge, insbesondere Decken und dergleichen, die an Regalen sowie sonstigen feststehenden oder beweglichen Geräten, Gestellen, Aufbauten und Vorrichtungen fest oder lose angebracht sind, unterworfen; ferner auch die Vorhänge, Decken usw., die an den genannten Vorrichtungen nur zeitweise als Schutz-

gegen Gerichte und Gerichte verbreitet. Von Seiten des stellvertretenden Generalkommandos des 7. Armeebezirks geht uns folgendes zu: Um dem von feindlicher Seite immer mehr um sich greifenden Treiben wirksamer entgegenzutreten zu können, fordert das stell. Generalkommando die Angehörigen des Korpsbezirks auf, ihm alle umgehenden Gerichte, die geeignet sind, die Stimmung in der Heimat ungünstig zu beeinflussen, mitzuteilen, und ihnen in die Hände gekommene Flugblätter möglichst unverzüglich einzusenden. In letzter Zeit versucht die Entente durch massenhafte verbreitete Flugblätter die Stimmung im Inlande zu zermürben und unter den ungeheuerlichen Entstellungen und Verdrehungen die Bevölkerung für das bisher allein gültige Verbandskriegsziel: „politische und wirtschaftliche Vernichtung Deutschlands“ einzufangen.

lc. Deutsche Gefangene in Rußland. Ueber die deutschen Gefangenen in Rußland heißt es in einer Antwort des preussischen Kriegsministeriums in einem vom Abg. Dr. Müller-Meinungen vorgebrachten Falle unterm 5. September u. a.: Das Lager Spafzko ist schon seit längerer Zeit gänzlich geräumt — die Gefangenen sind in weiter westlich gelegenen Lagern untergebracht. Die Gerüchte, daß die Bolschewisten die deutschen Gefangenen zum Mitleid für ihre Zwecke zwingen und im Widerstandsfalle erschießen, sind in dieser Form nicht zutreffend. Es sind nur vereinzelte Fälle gemeldet worden, in denen deutsche Kriegsgefangene, die sich aus eigenem Antrieb in die innerpolitischen Verhältnisse eingemischt, und sich dann auch freiwillig an den Kämpfen beteiligt haben, ums Leben gekommen sind. Die auch gelegentlich in der Presse verbreiteten Gerüchte, daß Kriegsgefangene nach Japan geschickt sein sollen, sind nach neueren telegraphischen Nachrichten völlig unrichtig. Wann die Weiterführung des in Sibirien ins Stocken geratenen Abtransportes erfolgen kann, ist mit Rücksicht auf die dortige verlorene Lage nicht vorzusagen, doch wird mit allen Mitteln die größte Beschleunigung angestrebt.

lc. Umfang der Feuerbestattungen. Nach der „Flamme“, dem Organ der deutschen Feuerbestattungsvereine sind bis zum 1. August in deutschen Krematorien insgesamt 112 251 Einäscherungen erfolgt. Die Statistik lehrt, daß die Feuerbestattung in steigendem Maße Anhänger gewinnt. Die Berliner Stadtverordnetenversammlung hat in ihrer letzten Sitzung eine Vorlage zur Erweiterung der vorhandenen Feuerbestattungseinrichtungen und eine zweite Vorlage auf Neubau einer zweiten Feuerbestattungseinrichtung angenommen. In

Prinzess Lolos Verzicht.

Roman von H. Courts-Wahl.

26) (Nachdruck verboten)

„Vielleicht kommt es doch eines Tages durch die Partitur herein.“
Sie lachte fröhlich auf.
„Vielleicht springt er auch kühn wie Sie über das verrostete Partur.“
Er beugte sich herab zu ihr und küßte ihre Hand.

„Ich wollte, ich hätte es gleich mitbringen können, als ich überflog.“
Sie zog errötend ihre Hand zurück.
„Von Schwarzenfels müssen Sie mir noch erzählen. Ich höre so gerne von frohen Festen. Es muß schön sein, mitzufeiern.“
„Prinzess leben sehr abgeschlossen und einsam.“
Den Kopf in die Hand gestützt, sah sie vor sich hin. Es lag eine eigenartige, träumerische Verunsicherung über ihrem Wesen.

„Ich darf ja nicht hinaus zu frohen Menschen. Meine Schwester sagt, ich sei noch zu unerzogen, um in Gesellschaft zu gehen.“ Und sich schnell aufrichtend und ihn forschend ansehend, fragte sie: „Finden Sie das auch? Nicht wahr — ich bin recht — nun recht wenig wohlgezogen?“
Sie war rührend in ihrer Bescheidenheit. Seine Augen strahlten in die ihren.
„Sie würden jeder Gesellschaft zur Zierde gereichen. Prinzess Lolo.“
Bewirrt lächelte die Prinzessin den Baron an.
„Das sagen Sie nur so — um höflich zu sein.“
„Nein, gewiß nicht.“
„Ehrenwort?“
„Mein Ehrenwort.“

Sie atmete froh auf, sank aber gleich wieder in sich zusammen.
„Ach — es nützt ja doch nichts. Solange meine Schwester noch Feste besucht, muß ich zu Hause bleiben.“
„Aber warum?“
Der Schalk lachte schon wieder aus ihren Augen.

„Wir sind zu arm. Unsere Mittel gestatten höchstens für eine Person die Anschaffung von Festkleidern.“
Heißes Mitleid durchzuckte ihn.
„Müssen aber gerade jedesmal Sie zurückstehen, Prinzess?“
„Kennte doch nicht etwa? Ach — Sie kennen meine Schwester nicht.“
„Ich empfinde nur, daß sie sehr stolz und unnahbar ist.“

Prinzesschen strich hastig das goldige Gesicht zurück. Und mit schelmischem Ausdruck sagte sie gewichtig:
„O, sie ist auch viel mehr berechtigt, stolz zu sein, als ich. Ihre Mutter entstammte einem regierenden Fürstenhause — die meine war nur ein schlichtes Fräulein von Ried, deren Eltern in der Nähe von Falkenhau ein kleines Gut hatten, in dessen Erbe sich drei Brüder und vier Schwestern teilen mußten. Da blieb für jeden so viel wie nichts. Kennen Sie Mutter war ja auch arm — aber ach — so sehr hochgeboren. Ich habe gar kein Recht, mich ihr gleichzustellen.“

„Prinzess können sich jeder Königin gleichstellen.“
Sie lachte.
„Lieber Gott, das will ich gern bleiben lassen. Königlich ist mir noch weniger zuzumute-

als fürstlich. Was gäbe ich darum, wenn ich nicht zu allig als Prinzessin geboren wäre. Da könnte ich doch wenigstens mein Leben selbst in die Hand nehmen und brauchte nicht tausend Rücksichten zu nehmen auf einen Titel, der mir anhängt, wie ein glänzendes Schmuckstück. Das paßt nicht zu meinem schlichten Kleid und nimmt sich so prozig aus. Deshalb mag ich das „Durchlaucht“ nicht hören.“

„Und was würden Sie tun, wenn Sie nicht Prinzessin wären?“
„Das weiß ich in diesem Augenblick nicht gleich. Aber irgend etwas würde ich tun. Vor allen Dingen arbeiten und Geld verdienen. Und dann würde ich das Birchhühnchen mit mir nehmen und für sie sorgen und sie pflegen, wie sie es jetzt mit mir tut.“

„Birchhühnchen? Das ist Fräulein von Birchhühn, die heute bei meinem Besuch zugegen war?“
Prinzess Lolo schrak zusammen.

„Ach — was schwärme ich da! Ja — das ist Birchhühnchen — aber bitte — nennen Sie diesen Namen nie in Gegenwart meiner Schwester. Ueberhaupt — Kennte darf um Gottes willen nicht erfahren, daß ich so vertraulich zu meiner alten Erzieherin stehe — und was ich von sorgen und pflegen gelernt habe. Ich schwärme recht törichtes Zeug. Sie müssen das bitte vergessen. Und jetzt muß ich nach Hause gehen.“
Sie sprang hastig und sichtlich verlegen auf und stülpte ihren häßlichen Hut ziemlich achlos auf den Kopf. Trotzdem sah sie auch jetzt noch sehr reizend aus. Es tat ihm furchtbar leid, daß sie schon gehen wollte.
„Sie schade, Prinzess. Ich wollte, Ihnen doch noch von Schwarzenfels erzählen.“
Sie strich sich das Kleid zurecht.

„Ein andermal, Herr Baron.“
„Also, darf ich sagen: Auf Wiedersehen?“
Unföhr sah sie zu ihm auf. Ach — und ihr junges, unberührtes Herz klopfte so bang und selig zugleich, als er sie mit warmer Bitte im Auge ansah. Dann sagte sie leise und zögernd:
„Wir sehen uns doch morgen — zur Teestunde im Salon meiner Schwester.“
„Und hier im Park? Werden Sie da nicht wiedersehen?“

„Vielleicht auch das. Sie werden wohl oft hierherkommen?“
„Jeden Tag.“
„Nun — ich bin viel im Park — wir werden einander wohl noch begegnen.“
Er küßte ihre Hand in sehr zarter, ritterlicher Weise.

Darauf will ich hoffen. Prinzess haben mit heute und auch gestern — eine unvergeßlich schöne Stunde gekostet.“
Sie lächelte verwirrt.
„Ach — ich war sehr formlos.“
„Unbeschreiblich gütig und freundlich. Ich fürchte, in Gegenwart Ihrer Durchlaucht, Prinzess Kenate, werden Prinzess nicht so liebenswürdig zu mir sein dürfen. Deshalb können Prinzess wohl verstehen, daß ich mich auf ein Wiedersehen im Park freue. Da kann ich auch Prinzess von Schwarzenfels erzählen — von Schwarzenfels.“
Sie atmete auf.
„Ach ja — wegen Schwarzenfels — ja — das wird Prinzess Kenate weniger interessieren. Also adieu, Herr Baron.“
„Auf Wiedersehen, Prinzess Lolo.“
Sie nickte ihm zu und ging schnell davon. Er sah ihr nach, bis sie verschwunden war. (Fortsetzung folgt.)

Heute und morgen: **Herforder Säuglingstag! Spendet Wäsche!**

den ersten sieben Monaten des Jahres 1918 sind in deutschen Krematorien im ganzen 8484 Leichen eingekerkert worden. Genau ebenso viel wie im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Im ganzen sind in Deutschland gegenwärtig 52 Krematorien vorhanden. In diesen Krematorien wurden im Juli 1918 im ganzen 1244 Leichen eingekerkert, 228 mehr als im Juli 1917. Von den 1244 Eingekerkerten waren 674 männlichen, 570 weiblichen Geschlechts; dem Bekenntnis nach 1073 evangel., 71 katholisch, 10 altkatholisch, 37 mosaisch, 53 freireligiös. Dissidenten oder es war kein Bekenntnis angegeben. Eine religiöse Trauerfeier im Krematorium hat in 1030, also in 82,8 Proz. sämtlicher Fälle stattgefunden. Die „Flamme“ hebt hervor, daß im Juli 1918 die Zunahme der Beisetzung des weiblichen Geschlechts an der Feuerbestattung auffallend stark war. Vor zehn Jahren, im Juli 1908 waren von je 100 Eingekerkerten nur 32 Frauen, im Juli 1918 aber 46.

II. Ermäßigung der Kanalgebühren für Kleinhausbauten. Im August 1917 hat der von der Patriotischen Gesellschaft in Hamburg eingesetzte Ausschuss für Kleinwohnungs- an den dortigen Senat eine Eingabe gerichtet, in der er darauf hinweist, daß der nach dem Kriege zu erwartenden Verteuerung der Baukosten im Interesse der Förderung der Errichtung von Kleinwohnungen nur durch Erparnisse bei der Ausführung derselben entgegenwirken werden könne. Als eine der möglichen Erparnisse bezeichnet er auch die Ermäßigung der Kanalgebühren für Kleinhausbauten, und geht daraufhin Baurat Curt Merdel - Hamburg in Nr. 21/1918 des „Gesundheits-Ingenieur“ näher auf diese Forderung des Ausschusses ein. Wie dieser in seiner Eingabe behauptet, wird durch die Berechnung der einmaligen Kanalisationsleitungen nach der Frontlänge das Kleinhaus gegenüber der Mietkaferne übermäßig belastet, was nach den von Merdel aufgestellten Berechnungen nicht der Fall ist. Außerdem wird nachgewiesen, daß eine Ermäßigung der Beiträge zugunsten der Kleinhaus eine ungerechtfertigte Bevorzugung dieser auf Kosten der Allgemeinheit bedeute. Es wird ausgeführt, daß das kleine Einzelhaus durch die Berechnung nach Frontmetern stark belastet wird, aber auch der Nachweis erbracht, daß es wie jede weiträumige Bebauung hohe Kanalisationskosten erfordert und daher eine Ermäßigung des Beitrages nicht gerechtfertigt ist. Dasselbe trifft auch für das Sechsfamilienhaus zu.

Der Westfälische Feuerwehr-Verband hielt in Wanne unter dem Vorsitz des Fabrikanten Hermann Franken (Gelsenkirchen) seine diesjährige Kreisbrandmeisterversammlung ab. Der 28.000 Mitglieder zählende Verband war durch 200 Abgeordnete vertreten. An den Kaiser wurde eine Glückwunschkarte geschickt, an Hindenburg und Ludendorff Begrüßungsdepeschen geschickt. Laut Jahresbericht hat die bei Kriegsausbruch gegründete Unterstützungskasse „Kriegerdank“ bisher 11.380 Mark verausgabt. Die Unfallhilfskasse, deren Gesamtvermögen 350.000 M. beträgt, hatte an Einnahmen 48.550 M., an Ausgaben 34.143 M. Auf Vorschlag des Vorsitzenden wurde beschlossen, bei dem Oberpräsidenten der Provinz Westfalen die Errichtung eines Provinzialfeuerwehrbezirks zu beantragen. Auch soll eine Zentrale für Schlauchbeschaffung begründet werden.

Bad Dohnhausen, 17. Sept. Kurliste Nr. 56 verzeichnet bis 13. Sept. abends 41.787 Fremde, von denen 18.280 zu längerem Kurgebrauch Wohnung nahmen, und 242.318 Bäder.

bd. Minden, 16. Sept. Dem Landrat Peterien hier selbst wurde vom Könige der Rote Adlerorden 4. Klasse verliehen.

bd. Minden, 16. Sept. In der heutigen Stadtverordnetenversammlung wurde u. a. bewilligt: 100.000 Mark für Erwerb eines Botalfranes für den Osthafen von der Hannov. Waggonfabrik, 30.000 M. für Erweiterung der Brunnenanlage des Wasserwerks, 15.000 M. für Einbau eines Kinetographen-Apparates im Stadttheater, 7000 M. für Rotbeleuchtung im Stadttheater durch Akkumulatoren, 11.000 M. für den Beitritt der Stadt zur Offiziellen Kassenkassiererei G. m. b. H. in Nordreich. Der Gaspreis wird um 4. der Wasserpreis um 2 Pfg. für 1 Kubikmeter erhöht. — Stadtv. Gieseking fordert kräftigen Protest in Berlin gegen die schlechte Versorgung der Stadt mit Lebensmitteln; derselbe fordert auch Teuerungszulagen für die

städtischen Arbeiter, da sie ihnen vor 2 Jahren bewilligte Lohnerhöhung nicht mehr genüge. Auch die Kriegerfrauen müßten besser gestellt werden. Auf seine Anfrage, ob das Verfahren in Sachen Rasche überhaupt eingestellt sei, erklärt Bürgermeister Diekmann, daß das nicht der Fall sei, die Sache geht ihren Gang weiter.

Todtenhausen b. Minden, 17. Sept. Vier Militärpersonen, die anscheinend zu denen gehören, die am 8. September aus dem Arrestlokal in Minden ausgebrochen sind, verließen, wie der „Bote an der Weser“ meldet, die hiesige Gegend in Angst und Schrecken. In der Nacht vom 9. zum 10. September hörte gegen 1 Uhr die Ehefrau Franke Nr. 18 ein Geräusch dicht bei ihrem Hause. Als ihr Sohn daraufhin das Fenster öffnete, wurde von draußen mit einem Knüttel die Fensterscheibe eingeschlagen, sodaß dem Knaben umherfliegende Splitter ins Gesicht drangen. Im gleichen Augenblick sprangen vier Militärpersonen durch das Fenster in die Wohnung. Auf die Hilferufe der Frauen geboten die Räuber Ruhe: wenn sie still wären, würde ihnen nichts geschehen. Dann durchstöberten die Eindringlinge die ganze Wohnung, nahmen Brot, die Wocheneration Butter und einige Gläser Marmelade und entfernten sich. Anschließend handelt es sich um die gleichen Militärpersonen, die in der Nacht vorher beim Landwirt Breyer Nr. 90 durchs Fenster in die Wohnung gestiegen sind und dort Nahrungsmittel entwendeten.

Englands Ziel:
Die Vernichtung der deutschen Arbeiterkraft.
Aus einer Ansprache des englischen Ministres Carleton an den englischen Produzentenverband am 31. Januar 1918: „Die Kontrolle der Rohstoffe kommt England zu, was sich sonst auch ereignen mag. Wenn England die Kontrolle der Rohstoffe an sich reißt, muß die deutsche Arbeiterkraft vernichtet werden. Es mag etwas Unmögliches darin liegen, aber ich kann es nicht ändern. Auch hinsichtlich der Metalle darf Deutschland nichts bekommen.“ (Times vom 1. 2. 18.)

Aus Nachbarschaft und aller Welt.

Neunkirchen, 17. September. Einige gefangene Engländer unternahmen einen Fluchtversuch aus dem hiesigen Gefangenenlager. Sie hatten bereits einen meterlangen Gang gegraben, als sie vom Wächter entdeckt wurden. Die „Neunkirchner Zeitung“ bemerkt hierzu, es würde zur Hebung des Straßensbildes beitragen, wenn die regelmäßig zum Fußball- oder Hochspringen geführten, recht hochmütig auftretenden, Zigaretten qualmenden englischen Chryseide für eine geraume Zeit von der Straße verschwinden würden.

Peine, 17. Sept. Von einer Viehweide in der Wolförfer Heide ist in den letzten Tagen ein Ochse und eine Kuh im Gesamtwerte von etwa 5000 M. gestohlen worden. Für die Herbeischaffung der Tiere ist eine Belohnung von 500 M. ausgesetzt.

mtb. Hann.-Minden, 17. Sept. Heute früh brach hier ein Großfeuer aus, das die Silos und Trockenanlagen der Mülber Mühle einschloß. Große Mengen Getreide sind verbrannt.

Bingen, 17. Sept. Der beim hiesigen Reservelazarett angestellte Wundarzt Dr. Hartleib, hat vor einigen Tagen eine weitere Tat vollbracht. Ein Schwerverwundeter zeigte plötzlich einen solchen Kräfteverfall, daß man jeden Augenblick das Ende erwarten mußte. Der Arzt öffnete mit raschem Entschluß an seinem Arm eine Ader und übertrug in den Körper des Verwundeten eine genügende Menge Blut, und zwar mit solchem Erfolge, daß die Kräfte sich schneller hoben und der Mann anscheinend außer Gefahr ist.

Soest, 17. Sept. Vor dem Schöffengericht in Badinghausen hatten sich mehrere noch schulpflichtige Mädchen aus der Kolonie Radbod bei Hamm wegen Taschendiebstahls zu verantworten. Die Mädchen wurden von den Eltern fast täglich zum Hausmeister ausgeschickt, wobei sie auf den Bahnhöfen in Soest, Hamm u. a. mit großem Geschick auf den Raub von Handtaschen ausgingen. Ein kaum zwölf Jahre altes Mädchen hat auf dem hiesigen Bahnhof fünf Frauen die Geldtaschen gestohlen mit zum Teil erheblichen Beträgen. Die Bestohlenen wurden doppelt geschädigt, da sie mit den Geldtaschen meist auch ihre Fahrkarten einbüßten. Das Gericht erkannte auf Ge-

fängnisstrafen von einer Woche und sieben Wochen. Die Mütter von zwei der jugendlichen Diebinnen, die ihre Kinder zu den Diebstählen angestiftet hatte, erhielt zwei Monate Gefängnis.

Heidelberg, 17. Sept. Was alles als Fleischwaren in den Handel und an die Verbraucher gelangt, wurde in einer Verhandlung vor dem hiesigen Schöffengericht gegen den Metzgermeister Wolf Jochenbach klargestellt. Nach den Feststellungen des Gerichts hatte der Genannte Kuhhäute in Schwartzenmagen verworfen, was er damit zu entschuldigen versuchte, daß er die Haut als Bindemittel benutzt habe. Das Urteil gegen den Angeklagten lautete auf 3 Monate Gefängnis und 300 M. Geldstrafe.

Von den Dienstmädchen ermordet.

Kiel, 16. Sept. Die Frau des Direktors der Schleswig-Holsteinischen Genossenschaften, Defononierat Biernacki in Boerde, wurde, wie das „Hamb. Fremdenbl.“ meldet, während der Abwesenheit ihres Mannes von ihren beiden Dienstmädchen im Obstgarten ihrer Villa, die an der Eider liegt, erwürgt und dann in die Eider geworfen. Die Mädchen hatten im Hause größere Diebstähle ausgeführt und waren dabei von der Frau Biernacki ertappt worden. Um einer Bestrafung zu entgehen, erkannten sie den Mordplan und führten ihn sogleich aus. Die Haupttäterin, eine Kriegerfrau, ist entflohen, hat aber ein schriftliches Geständnis abgelegt. Das andere Mädchen ist verhaftet.

Dachdecker und Fliegerleutnant.

Wie die „Dachdeckerzeitung“ mitteilt, ist Fliegerleutnant Rummel, der bisher dreißig Gegner abgeschossen hat und mit dem Orden „Pour le merite“ ausgezeichnet wurde, ein Dachdecker aus Rönigsberg. Er war als einfacher Soldat ins Heer eingetreten.

Rathausneubau in Sterkrade.

Angefaßt der Unzulänglichkeiten, welche aus der Unterbringung der städtischen Verwaltung in zahlreichen zerstreut liegenden Gebäuden (z. B. sind es schon 9) entstehen, beschloß die Stadtverordneten-Versammlung einstimmig den Neubau eines Rathauses; die Stadtverwaltung wurde beauftragt, die Vorarbeiten in die Hand zu nehmen und zunächst Vorläge über die Lösung der Platzfrage zu machen. Zugleich wurde die Gründung eines Rathausneubaufonds beschlossen, dem ein Betrag von 1 Million Mark überwiesen wurde.

Sind die Eisenbahn-Schlafwagen notwendig?

Ein Reisender, der in den letzten Tagen den Nachtzug Berlin-München benutzen mußte, war während der ganzen Fahrt wegen der Überfüllung des Zuges gezwungen trotz des Bestehens einer Fahrkarte 2. Kl. sich fortwährend auf dem Abort aufzuhalten. Er wurde darüber nicht etwa belächelt, sondern fing an, trotz verschiedener Störungen Berechnungen anzustellen, deren Ergebnis er einem Münchener Blatt unterbreitete. Der Mann auf dem Abort kam zu folgenden Feststellungen: Der Staat hat kein Interesse daran, einer Anzahl Reisenden einen Wagen mit besonderer Ausstattung, mit Wäsche und eigener Bedienung für 1544 M. (20 Bettkarten 2. Kl. zu je 77,20 M.) zur Verfügung zu stellen, während ein gleich großer Wagen 1. und 2. Klasse, der weniger Bedienung benötigt und in der Anschaffung und Unterhaltung gewiß billiger ist, dem Staat eine Einnahme von 2640,60 M. (8 Sitzplätze 1. Kl. zu je 94,20 M. und 30 Sitzplätze 2. Kl. zu je 62,90 M.) bringt. Der Staat sollte doch ausrechnen können, daß er bei 19,30 M. und 14,30 M. Schlafwagenzuschlag für 1. bzw. 2. Klasse München-Berlin nicht seine Rechnung findet. Eine Fahrkarte 2. Klasse für Schlafwagenbenutzung München-Berlin sollte nicht 62,90 M. und 14,30 M. gleich 77,20 M., sondern das Doppelte der Fahrkarte, also 125,80 M. kosten. Durch den billigen Zuschlag fühlten sich viele Reisende, um einen gesicherten und bequemen Platz zu erhalten, veranlaßt, Schlafwagenplätze zu nehmen. Die Bahn ist dadurch genötigt, eine Anzahl von Schlafwagen einzustellen, was andererseits zur Folge hat, daß die Zahl der übrigen Wagen vermindert werden muß. Würde der Schlafwagenplatz richtig bezahlt werden, dann würde ein Schlafwagen im Zuge genügen; für die ersparten 2-3 Schlafwagen könnten gewöhnliche 1.- und 2.- Klasse-Wagen eingesetzt werden, die einer größeren Zahl von Reisenden als die Schlafwagen Unterkunft bieten und wodurch eine Überfüllung der Züge vermieden werden würde. Seine Darlegungen schließt der Eisenfahnder mit der Frage, ob denn die Führung von Schlafwagen in der jetzigen schweren Zeit überhaupt notwendig ist. Nach seinen Eindrücken fahren in Schlafwagen meist lebensfrische gesunde Männer, Frauen und Kinder, denen es nicht darauf ankommt, den nicht gerechtfertigten niedrigen Betrag für Schlafwagenbenutzung zu zahlen. Für diese Leute läßt man andere Reisende, die ebenfalls den vollen Reisebetrag zahlen, zusammengekrängt in den Gängen stehen und es müssen unsere Soldaten, die aus schweren Kämpfen in Urlaub in die Heimat reisen, auf dem Boden der Wagen liegen.

Die September-Arbeit der Deutschen in Feld und Flur.

Von Syndikus Dr. E. R. Uderstadt-Berlin

Die deutschen Schul-Buben und -Mädchen, die deutschen Ferienreisenden haben auch in diesem Jahre die volkswirtschaftliche Aufgabe, die sie — abgesehen von ihrer eigentlichen Arbeit — zu erledigen hatten, klar erkannt und restlos durchgeführt: Sie haben den Ueberfluß, den uns die gütige Natur ohne eigene Arbeit beschert, die Wildfrüchte, die Tee- und Heilkräuter eingebracht und der Volkswirtschaft nutzbar gemacht — sie haben vor allem dem Ruße des Feldheeres stattgegeben und Laubheu in Millionen Kilo für die wackeren Armeepferde eingebracht. Mitte September muß nun die Laubheu-Ernte beendet werden, weil sich das Laub von diesem Zeitpunkt an nicht mehr zur Herstellung von Futter eignet!

Dann harret aber noch eine neue Aufgabe der Ausführung, der sich alle Vaterlandsfreunde bis zum Eintritt der ersten Fröste unterziehen können und müssen. Unsere Soldaten fordern dringend warme Unterkleidung, um vor den Unbilden der Winterwitterung geschützt zu sein! Baumwolle und Wolle sind knapp, weil die Zufuhr unterbunden ist — aber der Gott der Deutschen läßt sein Volk nicht im Stich, er hat es gelehrt, aus einheimischen Pflanzen Spinnfasern zu gewinnen, die der bislang gewohnten Baumwollfaser mindestens gleichwertig sind.

Die am weitesten verbreitete und am besten geeignete dieser deutschen Faserpflanzen ist die Brennessel, aus der sich kräftige Gewebe herstellen lassen; 4 Kilo Nesseltengel liefern z. B. das Material für ein Soldatenhemd! Um siegen zu können, muß der Soldat nicht nur gut genährt, er muß auch gut gekleidet sein! Der deutsche Sieg hängt also ebenso sehr von dem Erfolg der diesjährigen Nesselernte wie von den Erfolgen der 9. Kriegsanleihe ab — während die Großen durch die Kriegsanleihebezeichnung die deutsche Rüstung schmieden, sollen die Jungmänner und die Jungmädchen dem deutschen Krieger die Bekleidung liefern!

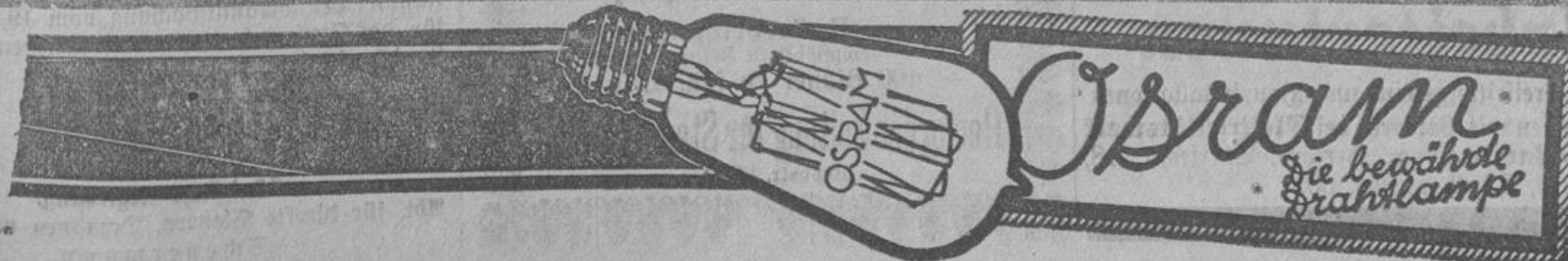
Jeder, der weiß, wo im Walde und im Bruche noch verborgene Nesseltengel stehen, soll alle Kräfte für deren Aberntung einsetzen, das bisshen Brennen und Stechen der Nesseln wird kein deutscher Junge, kein deutsches Mädchen fürchten! Das wäre feige und der großen Brüder draußen unwürdig, die fürwahr oft ganz größere Leiden zu ertragen haben! Wenn beim Nessel-Sammeln die Blätter wirklich einmal ein brennendes Bläschen verursachen, so gibt's dafür ja auch ein Pflästerchen. Die Nessel-Anbau-Gesellschaft m. b. H., der die Bewirtschaftung der Nesseln vom Reiche übertragen worden ist, vergütet für je 100 Kilo trockene Stengel 40 M., außerdem erhält jeder Sammler für 10 Kilo trockene Nesseltengel ein Wickelchen mit 25 Meter weißem oder schwarzem Nesselmischgarn kostenlos und bezugseinfrei!

Solange die Blätter noch nicht angelilbt sind, können auch sie mitgesammelt werden, da sie getrocknet ein sehr wertvolles Viehfutter ergeben! Für 25 Kilo trockene Blätter zahlt die Nessel-Anbau-Gesellschaft m. b. H. durch ihre Vertrauensleute, die von der genannten Gesellschaft Berlin SW. 68, Krausenstr. 17/18 zu erfragen sind, 25 M.

Beim Sammeln der Nesseln muß streng darauf geachtet werden, daß die Stengel nicht gebrochen oder geknickt werden — sie würden alsdann für die Fasergewinnung wertlos werden. Auch muß dafür gefordert werden, daß die Stengel schnell trocken, besonders in Rücksicht auf die bevorstehende feuchte Jahreszeit. Die Stengel werden nämlich sehr leicht muffig, stocken an und sind dann ebenfalls für die weitere Verarbeitung wertlos, deshalb dürfen die Stengel keinesfalls — extra wie Gras — auf die Erde ausgebreitet werden, sondern sie müssen — zusammengebündelt — gegen Zäune oder ausgepannte Drähte geleht oder noch besser in luftdurchgezogenen Räumen — Tennen, Schuppen von Ziegeleien — aufgestellt werden.

Jeder bedenke in diesem Herbst: das Sammeln von Brennesseln ist wichtigste vaterländische Arbeit!

Verantwortlich für den Text- und Infotextteil: Fr. Kuhle, Herford.



Städtischer Butterverkauf.

Der Butterverkauf in der
Turnhalle am Wilhelmsplatz

findet am

Donnerstag, Freitag und Sonnabend dieser Woche
in der bekannten Reihenfolge und zu den üblichen
Stunden statt.

Herford, den 18. September 1918.

Der Magistrat.

Beim Bezirkskommando Detmold werden noch
2 jährig-Freiwillige der Jahrgänge 1899, 1900
und 1901, die g. v. Heimat oder a. v. Heimat
sind, mit Aussicht auf spätere Kapitulation einge-
stellt. Bewerber melden sich sofort unter Einlen-
dung eines selbstgeschriebenen Lebenslaufes beim
Bezirkskommando Detmold.

Waterländischer Abend.

K. Vortrag des Herrn D. Traub - Dortmund

„Die Forderung der Stunde“

am Freitag, d. 20. Sept., abends 8^{1/2} Uhr
im Evangelischen Vereinshaus.

Eintrittspreis 30 Pfg. Eintrittskarten sind
vom Mittwoch ab im Vereinshaus zu haben
und Abends an der Kasse.

Jedermann herzlich willkommen.
Deutsche Vaterlandspartei
Ortsverein Herford.

Den
Eingang sämtlicher Neuheiten
in
Velour-, Haar- und Samthüten
erlaubt sich anzuzeigen
Georg Düvel,
Gehrenberg 15.

Thomasmehl
Ammonial, Ammonial-Superphosphat, Cal-
cinit, Kainit, kohlensauren und schwefelsau-
ren Düngersalz, Humusfalk, Kalkmergel etc.
liefert waggon- und zentnerweise, sowie Futter-
falk und Futterwürze für Groß-, Kleinvieh
und Geflügel.
Personen, die mehr Düngemittel vertreiben oder zum Weiter-
verkauf auf Lager nehmen wollen, überall gesucht.
Fa. Scholten, Armitz b. Coblenz.

Wir kaufen die
Nummer 216
vom 14. September zurück.
Herforder Zeitung für Stadt u. Land.

Prima Speisesalz
liefert waggonweise a. M. 9,75 pro Zentner — Preis pro
Waggon 200 Ztr. 1950 M. 800 M. Anzahlung; Rest 1150
M. bei Duplikatfrachtbrief. Lieferung franco.
Fa. Scholten, Armitz b. Coblenz.

Herforder Disconto-Bank
Herford
Kurfürstenstrasse 10.
Telegr.-Adr.: Discontobank Herford
Reichsbank-Giro-Conto Postcheckkonto, Hann. No. 575.
Vermittlung
aller bankgeschäftlichen Angelegenheiten
Scheck- und Kontokorrentverkehr
Annahme von Spareinlagen
mit günstiger Verzinsung
An- und Verkauf
sowie
Beleihung von Wertpapieren
Vermögensverwaltung
aller Art
Vermietung v. Schrankfächern
In feuer- und diebstahlsicherer Stahlkammer.

Konsum-Verein Herford und Umgegend

e. G. m. b. H.

Die Auszahlung der Rückvergütung

erfolgt

am Mittwoch, den 18. September,
vormittags von 9—12^{1/2} Uhr, von Nr. 1—1000
nachmittags „ 2^{1/2}—6 „ „ 1001—2000;
am Donnerstag, den 19. September,
vormittags von 9—12^{1/2} Uhr, von Nr. 2001—3000
nachmittags „ 2^{1/2}—6 „ „ 3001—4200;
am Freitag, den 20. September,
vormittags von 9—12^{1/2} Uhr, von Nr. 4201—5200
nachmittags „ 2^{1/2}—6 „ „ 5201—6300;
am Sonnabend, den 21. September
vormittags von 9—1^{1/2} Uhr von Nr. 6301 bis Schluss;
am Dienstag, den 24. September,
vorm. von 9—12^{1/2} Uhr, nachm. von 2—4 Uhr,
für die Mitglieder in Blotho
in der dortigen Verkaufsstelle;

am Mittwoch, den 25. September,
vorm. von 9—1 Uhr,
für die Mitglieder in Mellbergen
in der dortigen Verkaufsstelle;
am Donnerstag, den 26. September,
vorm. von 9—12 Uhr,
für die Mitglieder in Schweicheln
in der dortigen Verkaufsstelle;
am Donnerstag, den 26. September,
nachm. von 2—4^{1/2} Uhr,
für die Mitglieder in Löhne
in der dortigen Verkaufsstelle;
am Freitag, den 27. September,
vorm. von 9—12 Uhr,
für die Mitglieder in Enger
in der dortigen Verkaufsstelle;
am Freitag, d. 27. Sept., nachm. von 1^{1/2}—2 Uhr,
für die Mitglieder von Westeringer in der dortigen
Verkaufsstelle, nachm. von 3—6 Uhr, für die
Mitgl. von Spenge in der dortigen Verkaufsstelle.

Wir bitten, mit der Abhebung der Rückvergütung keine Kinder zu be-
trauen. Die Quittungen über die abgelieferten Markenkarten sowie die Statuten-
bücher sind unbedingt mitzubringen.

Auch haben sich die Mitglieder mit etwas Wechselgeld zu versehen.

Der Vorstand.

HEINRICH
LANZ
MANNHEIM
Heißdampf-Ventil-
Lokomobilen
Gesamt-Absatz: 1.475.000 PS.
Nur gegen Frisgabeschein der Wumba.

Fress- und Mastpulver
Ztr. 35 M.
Vorzügl. Mittel zur Kräftigung und Anregung der Fresslust
bei Schweinen, Rindern, Kühen, Schafen und Geflügel.
Fa. Scholten, Armitz b. Coblenz.

Proker
politischer
Nachrichten-
dienst
Dossische
Zeitung
Berlin
Monatlich 3 Mark bei allen
Postanstalten und beim Verlag
Ullstein & Co., Berlin SW 68

Packpapier
in Bogen haben wir sehr preiswert abzugeben.
Herforder Zeitung für Stadt und Land.
Fernsprecher 83.

Wir suchen eine größere Zahl von
Arbeitem
und
Arbeiterinnen
für den Freileitungsbau und Hausinstallationen
Medungen mit Papieren bei Elektrizitätswerk
Minden-Ravensberg, Herford, Borriesstr. 18,
oder Bünde, Fünfhausenstr. 80.

**Kräftige
Arbeiterinnen**
für Arbeiten im Freien für
dauernde Beschäftigung sofort
ge sucht.
Medungen mit Papieren beim
Elektrizitätswerk
Minden-Ravensberg,
Borriesstr. 18.
Ein tüchtiges und zuver-
lässiges
Dienstmädchen
zum 1. Oktober gesucht.
Kurfürstenstraße 4.

**3—4
Elektromonteuere**
für dauernde Arbeit sofort
ge sucht.
Gustav Klöpfer,
Installationsgeschäft für Electr.-
Richt und Kraftanlagen.
Eimerstr. 22, Telefon 848.

Sch suche einen älteren, zu-
verlässigen, wenn auch kriegs-
beschädigten
Kutscher.
San.-Mat Dr. Hentschel,
Gehrenberg 6.

Bonbonkocher
per sof. nach Düsseldorf gesucht,
entl. Kriegsbesch.
Näheres Bonbonfabrik,
Düsseldorf, Bitterallee 194.

Neu eingetroffen!
Brot-Einwickelpapier
sog. Butterbrotpapier
empfiehlt in Mkn. 1.10 —
— 100 Blätter zu Mk. 1.10 —
Herforder Zeitung für Stadt u. Land,
Rennstr. 29/31.

**Ca. 50 Waggon
Brennholz**
Cir. M. 3.60
sowie Abfälle liefert billigst
Albert Müller,
Holzhandlung,
Horn i. Sippe, am Marktplat.
Institut Boltz Umenau, Thür.
Einj.-Ab.Pr.f.r.
Meine Leistungen
Comitarsir. 14 u. 16, bestehend
aus einem der Neuesten entspre-
chenden Wohnhaus mit Baden u.
anschließendem kleinerem Wohn-
haus m. Garten, beabsichtige
ich zu verkaufen.
Fr. Martha Weingarten.

**Erdb- u. Oberbau-
Arbeiter,
Arbeiterinnen**
für d. Bahnanbau Strecke Rheda
— Gütersloh u. Bahnhof Delbe
bei dauernder Beschäftigung
sofort ge sucht.
5. Dehne, Rheda i. W.,
Baubüro: Bahnhofstr. 340.
**Modernes
Einfamilienhaus**
enthaltend 5 Zimmer nebst
Zubehör oder auch Wohnung
in **Elverdissen, Elverdissenstr.**
od. Nähe zum 1. April, 1. Jan.
oder früher zu mieten evtl. auch
zu kaufen ge sucht.
W. Spiegelberg, Herford.

Freundliche
Anfängerwohnung
von 3 Räumen im Wohnhause
Friedhofstr. 11 an ruhige, äl-
tere Leute oder alleinstehende
Person sofort oder später an
vermieten.
Näheres bei
Gottl. Meyer, Friedhofstr. 12

Wohnung
(2. Etage) zum 1. Oktober zu
vermieten.
Nosenbaum, Radewigerstr. 7.

**Unterhalter
Füllösen**
abzugeben.
Im kleinen Felde 21.

Auf dem Wege Clarenstraße
bis zur Johannisstraße 23 ein
kleiner Schal
verloren.
Wiederbr. erhält Belohnung.
Johannisstraße 23.

Städt. Gemüseverkauf in der Markthalle

Zur Zeit sind zu kaufen:

Wirsing	p. Pfund	15 Pfg.
Weißkohl	"	10 "
Kohlraabi	"	16 "
Möhren	"	31 "
Rhabarber	"	14 "
Schnippelbohnen	"	20 "
rote Beeten	"	70 "
Tomaten	"	15 "
Pfeffer	p. Päckchen	20 "

ferner:
Koffleesamen p. Pfund 4.20 M.
Weißleesamen " 2.40 "
Spinatsamen p. Päckchen 0.25 "
Weißkohl-, Wirsing- und Karottenamen.
Herford, den 16. September 1918.

Der Magistrat.

Anordnung über Milchzeigerhöchstpreise
Auf Grund des § 9 der Verordnung über die Ver-
schaffung von Milch und den Verkehr mit Milch vom
November 1917 (RGBl. S. 1006) in Verbindung mit der
Preußischen Ausführungsvorschrift des Staatskom-
missars für Volksernährung vom 18. November 1917 und der
Bundesverordnung der Preussischen Landesstelle vom
Juli 1918 III a 1056/18 wird zur Regelung der Milch-
preise für die Zeit vom 1. Oktober 1918 bis 30. Sept.
1919 folgendes bestimmt.

§ 1. Der Höchstpreis beim Verkauf durch den
Zeiger sowie Verkauf von Milch, welche aus einer
mehreren Milchhaltungen bezogen ist (Milchzeigerhöchst-
preis) beträgt für Vollmilch:

im Preisgebiet I 40 - 3 für das Liter,
im Preisgebiet II 36 - 3 für das Liter.

§ 2. Der Höchstpreis der Mager- und Buttermilch
trägt bei Rückgabe an den Landwirt ein Drittel, bei
Rückgabe an den Verbraucher zwei Drittel des Höchstpreises
für Vollmilch auf volle Pfennige nach oben abgerundet.

§ 3. Zum Preisgebiet I gehören:

a) im Regierungsbezirk Arnheim: die Kreise Bochum,
Stadt und Land, Dortmund Stadt und Land, Gese-
lrich Stadt und Land, Hagen Stadt und Land, Hamm
Stadt und Land, Herde Stadt und Land, Herforn Stadt
und Land, Herne, Hattingen, Schwelm, Witten, Al-
tenkirchen und Siegen.

b) im Regierungsbezirk Münster: die Stadtkreise
Münster, Bielefeld, Hamm, Herford, Löhne, Hamm
und Herforn, ferner der Landkreis Herforn.

§ 4. Der Milchzeigerhöchstpreis versteht sich
für das Liter Vollmilch ab Stall. Für die Anfuhr zur
Molkerei, Bahn, Schiff, oder wenn keine Verbindung mit
Bahn, oder dem Schiff stattfindet, zur Empfangsstelle
Abnehmers am Bestimmungsort dürfen höchstens 6
in Ansatz gebracht werden.

Der Milchzeigerhöchstpreis gilt nicht: für den
Verkauf unmittelbar an den Verbraucher, für Jagungs-
lieferungen von Milch durch Mitglieder gemein-
schaftlicher Molkereien auf diese, sofern sie in der Form von Ge-
meinschaftsmolkereien Gesellschaften mit beschränkter Haft-
oder Aktiengesellschaften betrieben werden, für Jagungs-
lieferungen gemäß § 7 der Verordnung vom 3. Novem-
ber 1917, sofern von der zuständigen Stelle die Preis-
preise gemäß § 7 Absatz 2 festgelegt worden sind, für
sonders gewonnene oder bearbeitete Milch- und
Milchprodukte.

§ 5. Für Milch, die vor der Lieferung molkerei-
mäßig behandelt ist, kann ein Zuschlag bis zu 3 - 3 für das
Liter gefordert werden.

Milch molkerei-mäßig behandelt gilt Milch dann,
wenn sie sofort nach Anfuhr in der Molkerei auf Säure
prüft, durch Zentrifugalkraft oder auf andere ein-
fache Weise gereinigt, alsdann auf etwa 2—3 Grad
untergeköhlt und demnach, wenn es für erforderlich
halten wird, nachgemischt pasteurisiert oder mit einem
sehr feinsten zugegebenen Frischhaltungsmittel vor-
wiegend mäßig behandelt wird.

§ 6. Die in dieser Verordnung festgesetzten Preise
nach den §§ 8 und 9 der Verordnung über die Ver-
schaffung von Milch und den Verkehr mit Milch vom
3. November 1917 Höchstpreise im Sinne des Gesetzes
Höchstpreise vom 4. August 1914, in der Fassung der
Kamtsanordnung vom 17. Dezember 1914, in der Fassung
Bekanntmachung vom 17. Dezember 1914 (RGBl. S. 253),
in Verbindung mit den Bekanntmachungen vom 21.
März 1915 (RGBl. S. 25) vom 23. März 1916 (RGBl.
S. 183) und vom 22. März 1917 (RGBl. S. 253).

§ 7. Diese Anordnung tritt mit dem 1. Oktober
in Kraft.

Münster, den 6. September 1918.

Der Oberpräsident.
gez. Prinz von Ratibor und Götze

Vorstehende Anordnung wird mit dem Bemerkten
öffentlich, daß die Kleinhandels-Höchstpreise für den
Kreis Herford noch bekanntgegeben werden.

Herford, den 15. September 1918.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Auf Grund des Artikels 40 der zum Einkommen-
steuergesetz ergangenen Ausführungsvorschriften
vom 25. Juli 1906 bestimmen wir hiermit,
die gemäß § 22 des Einkommensteuergesetzes in
Fassung der Bekanntmachung vom 19. Juni 1913
für das Steuerjahr 1919 vorgeschriebene Person-
standsaufnahme

am 15. Oktober 1918
ihren Anfang zu nehmen hat.

Minden, den 7. September 1918.

Königliche Regierung.
Abt. für direkte Steuern, Domänen und For-
stwirtschaft.

Scheuermann.